

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Zur Reichsraths-Wahl in Pettau.

Marburg, 8. Jänner.

Die freisinnige Partei im Wahlkreise Pettau-Landgemeinden soll den Gemeindevorsteher von St. Johann auf dem Draufelde, Herrn N. Löschnigg, als Kandidaten für die Reichsraths-Wahl aufgestellt haben.

Löschnigg hat das Gymnasium in Marburg besucht, ist ein wissenschaftlich gebildeter Mann, in der Landwirthschaft und im Gemeinwesen erfahren und hat sich durch seine slovenische Rede bei der Enthüllung des Kaiser Joseph-Denkmal in Pettau einen Namen von bestem Klange gemacht. Der Entschluß, diesen Mann als Vertreter des Volkes in Vorschlag zu bringen, verdient sonach unsere freudigste Zustimmung.

Der Schritt, welchen die Freisinnigen der Pettauer Landgemeinden planen, muß unternommen werden — selbst auf die Gefahr hin, daß sie unterliegen. Wer sich in den politischen Kampf begibt, muß darauf gefaßt sein, vergebens um das Glück zu werben; er gleicht dem Krieger in der Schlacht, der ahnt, ja! weiß, daß die Feinde siegen; er kämpft und fällt mit Ehren, verliert wenigstens den Muth nicht, den Angriff noch einmal, noch öfter zu wagen — so lange, bis er die Palme sich erringt.

Im politischen Leben des Unterlandes ist's unzweifelhaft ein Fortschritt, wenn die freisinnige Partei auf einem Gebiete, wo die national-klerikale ohne Widerstand geherrscht, den Segnern Fehde ansagt. Löschnigg und seine Parteigenossen werden sich tapfer halten; gelingt es ihnen nicht, das andere Lager zu erstürmen und die Wahlstatt zu behaupten, so tröstet und erhebt sie doch das Bewußtsein, ihre heiligste Bürgerpflicht erfüllt zu haben. Dieses Bewußtsein stärkt sie, den Kampf wieder aufzunehmen bei den allgemeinen Wahlen, die heuer noch stattfinden können, im nächsten Jahre aber verfassungsgemäß stattfinden müssen.

Auf treue Waffenbrüderschaft von unserer Seite können diese freisinnigen und deutschfreundlichen Wähler unbedingt rechnen — diesmal und zu jeder Zeit.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Lienbacher hat jetzt der Rechten gegenüber keinen leichten Stand. Alle Vorwürfe jedoch, welche sich der Salzburger von dieser Seite muß gefallen lassen, zeigen eben nur, daß letztere das Erwachen des deutschen Bewußtseins auch unter den Klerikalen der Alpenländer fürchtet.

In der Frage, betreffend das Zusammengehen unserer Feudalen mit den ungarischen, rißt die magyarische Presse wieder hoch zu Roß und behandelt von dort herab die Deutschen Oesterreichs. Tisza hat diese Frage in anderer Weise aufgefaßt und durch seine Reise nach Wien, durch sein Auftreten daselbst deutlich genua bekundet, daß er die Gefahr nicht unterschätze.

Die Pilgerfahrt zum Grabe Viktor Emanuels hat großartig begonnen. So ehrt das dankbare Volk seinen Liebling, der als Herrscher den nationalen Gedanken verwirklicht und durch die Einheit zugleich der Freiheit eine dauernde Gewähr geschaffen — treu dem Wahlspruche seines Hauses: „Immer vorwärts!“

Das Vordringen des Mahdi und die feindlichen Pläne Abyssiniens gegen Egypten haben England veranlaßt, die Rebellen und die Mächte zu erinnern, daß es auf der Straße nach Indien die gebietende Macht sei und bleiben wolle. In den Suezkanal und in das Rote Meer werden britische Kriegsschiffe gesandt.

Vermischte Nachrichten.

(Gegen den unberechtigten Gebrauch der Fremdwörter.) Die Regierung des Großherzogthums Weimar hat ihre Behörden auf die Bestrebungen, dem unberechtigten Gebrauch von Fremdwörtern entgegenzutreten, aufmerksam gemacht. Diese Bestrebungen, heißt es in dem Erlasse, würden eine wesentliche Förderung erfahren, wenn die Behörden mit Beharrlichkeit, aber auch mit Besonnenheit und unter Vermeidung jeglicher Uebertreibung in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes auf die Reinhaltung der Sprache von Fremdwörtern achteten. In

besonderem Auftrag des Großherzogs wird ihnen dies namentlich bei der Ausfertigung aller zur Veröffentlichung bestimmten Erlässe, Verordnungen u. s. w. anempfohlen.

(Verbotene Zeitungen.) Sämmtliche Postanstalten Oesterreichs erhielten ein bis zum 31. Dezember 1883 richtig gestelltes Verzeichniß derjenigen Zeitungen, welche gerichtlich verboten sind oder denen das Postdebit entzogen wurde. Dieses Verzeichniß umfaßt 163 Zeitungen, die natürlich alle im Auslande erscheinen, weil den inländischen Zeitungen der Postdebit nicht entzogen werden kann, was auch gar nicht nothwendig ist, weil da der Staatsanwalt schon dafür sorgt, daß dieselben keine zu kühne Sprache führen. Das größte Kontingent stellen die italienischen Journale, von denen 47 verboten sind; unter diesen befinden sich auch 17 Zeitungen, die in Budapest erscheinen, dagegen ist von Zeitungen, die in magyarischer Sprache verfaßt sind, keine einzige verboten; ferner stehen auf diesem Index 15 Blätter in tschechischer Sprache, von diesen erscheinen 8 in Chicago (Amerika), wo sich eine besonders starke tschechische Kolonie befindet; ein bei uns verbotenes tschechisches Blatt erscheint auch in Berlin. Die verbotenen tschechischen Blätter huldigen zumeist sozialistischen Tendenzen. Die große Zahl der verbotenen rumänischen (15) und serbischen Blätter (14) läßt darauf schließen, daß diese ihre Abneigung gegen Oesterreich etwas zu energisch zum Ausdruck bringen. Ferner sind verboten: in kroatischer Sprache 2 Zeitungen, davon 1 in Buenos-Ayres; in französischer Sprache 10, in polnischer Sprache 11, in ruthenischer Sprache 1, in türkischer Sprache ebenfalls 1. Von russischen Journalen sind nur 2 verboten, welche beide in Genf erscheinen. Von den in Rußland ausgegebenen Zeitungen ist keiner der Eintritt nach Oesterreich verweigert, was sich bei der aufmerksamen Fürsorge der russischen Presspolizei begreifen läßt.

(Hohes Alter.) Am 29. Dezember starb zu Viala im Alter von 97 Jahren Wilhelm Traugott Fröhlich, Vater des dortigen Gasthof-Besizers Wilhelm Fröhlich mit einer Nachkommenschaft von 116 Kindern, Enkeln, Urenkeln und Ur-Urenkeln.

Feuilleton.

Schloß Schwarzenek.

(3. Fortsetzung.)

II.

Eine Woche war vergangen, seit Viola bei Frau von Holste wohnte. Es war im Zwielicht — sie saß wie gewöhnlich am Fenster und starrte, in tiefes Sinnen versunken, auf den düstern Platz; sie hatte den ganzen Tag über viel und lebhaft an ihre Großmutter gedacht, und traurig und mit tiefer Muthlosigkeit fragte sie sich immer wieder: wo nur konnte ihre Großmutter sein, und warum kam sie nicht! —

„Oh!“ rief sie aus, „wie fühle ich mich elend!“ — und schluchzend barg sie das Gesicht in den Händen — da kamen langsame, schwerfällige Schritte die Treppe herauf, und eine tiefe, klangvolle Stimme sprach:

„Man könnte glauben, man ersteige eine Pyramide, so steil und hoch sind diese Treppen; diese Häuser scheinen nicht für Menschen, sondern für die Vögel erbaut. Aber es ist einmal so, alle guten Dinge sind schwer zu erreichen. Das Paradies ebensowohl, wie die eigene Heimat.“

Nach diesen Worten wurde die Thüre nebenan aufgeschlossen, dann wurde ein schwerer Gegenstand niedergesetzt, Jemand wurde verabschiedet, und polsternde Schritte entfernten sich wieder die knarrende Treppe hinab.

Viola lauschte gespannt mit angehaltenem Athem allem diesen; wer konnte das anders sein, als ihre Großmutter? — Hatte ihr nicht Frau von Holste gesagt: Niemand könne es sagen, wann sie ginge, oder wann sie wiederkäme? — Schnell sprang sie auf, ging hinaus, und fand die Thüre zur Wohnung der Frau Alten nur angelehnt. Sie sah durch die Spalte der Thür eine große Frau mit schneeweißen Haaren mitten im Zimmer, gebeugt über einen Koffer stehen. Mit jugendlichem Ungestüm riß sie die Thüre auf, und, hinein eilend, rief sie mit zitternder Stimme:

„Großmutter! ich bin da! ich bin Viola Alten!“ — Sie klammerte sich in höchster Aufregung an die alte Frau, und sank zu ihren Füßen nieder.

Ueberrascht richtete sich diese aus ihrer gebückten Stellung auf, indem sie die Hand über die Augen legte:

„Was ist das? — wen haben wir hier? —“
 „Großmutter! liebe Großmutter, ich bin es.“
 „Du bist gekommen!“ sagte diese wie abwesend, als habe sie den Gedanken, daß ihre

Enkelin wirklich gegenwärtig, noch nicht recht erfasst, dann plötzlich, als beginne sie sich, fuhr sie fort, und es überflog ein Widerschein innerer Seligkeit das düstere Gesicht der alten Frau:

„Bist Du es wirklich Viola! mein liebes Kind! — Nun, nun, komm, steh auf, Kind, laß mich Dich ansehen, stehe auf, Kind!“ — Viola richtete sich auf; sie betrachtete dieselbe einige Augenblicke, und eine tiefe Wehmuth legte sich über ihre Züge. „Welche Aehnlichkeit!“ sagte sie leise vor sich hin, „welche auffallende Aehnlichkeit.“ — Und im Anschauen des jungen Mädchens versunken, schien ein Heer von Erinnerungen an ihrem Geiste vorüber zu ziehen und ihre Seele mächtig zu bewegen, dann sprach sie halblaut, wie für sich:

„Nichts von den Alten's, Nichts!“ — und ihre Lippen murmelten undeutlich einen Namen. Sie seufzte tief auf, fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als ob sie unangenehme Gedanken verschrecken wollte; dann aber entriß sie sich gewaltsam ihren Betrachtungen, indem sie mit weicher Stimme sagte, als sie sah, daß Viola immer noch vor ihr stand:

„Verzeihe mir, mein liebes Kind, ich hatte es ganz vergessen, daß Du um diese Zeit kommen wolltest, ich vergesse so Manches. — Nun ist es ja gut, Du bist bei mir, hast eine Heimat,

(Eine falsche Nonne.) In Salzburg, Linz, München . . . hat sich kürzlich eine bei achtzehn bis zwanzig Jahre alte Frauensperson herumgetrieben, welche sich mit frömmelndem Benehmen als Laienschwester einer klösterlichen Anstalt ausgab und Betrügereien ausführte. Dieselbe nannte sich Marie Steininger, auch Ettl, Bauer, Newab und Antonia Nowak. Die Betrügerin wird nun steckbrieflich verfolgt.

(Selbstmorde.) Im verflossenen Jahre wurden zu Wien 279 Selbstmorde verübt — 21 mehr, als 1882.

(Ausstellung der Kochkunst.) Am 5. d. M. wurde in den Räumen der Gartenbau-Gesellschaft zu Wien die Kochkunst-Ausstellung eröffnet, die aus allen Kronländern Oesterreichs beschieft, bis gestern Abends dauerte. Zweihundertvierundvierzig Aussteller betheiligten sich an diesem ungeheuren Wettkochen und in vierundvierzig „Kostlogen“ konnte man die kulinarischen Genüsse Oesterreichs erproben. Im Hauptsale war eine langgestreckte Reihe von Tischen zum Serviren hergerichtet; die Nebensäle waren mit industriellen Ausstellungsobjekten und mit solchen gefüllt, welche nicht erst im letzten Augenblick aufgestellt werden mußten. Gleich beim Eintritt geriethen die Besucher in eine kleine Welt von Süßigkeiten. Bonbons, Schokoladen, Bäckereien, Torten und Biskuits bedeckten den ersten Ausstellertisch. Weiterhin fanden wir kulinarische Herrlichkeiten auf prächtigen Sockeln und im Fond des Saales hatten Sacher, der Obstgärtner des Barons Rothschild und Frohner ihre schmachtigen Objekte aufgestellt. An der rechten Längsseite war eine Tafel gedeckt „für 24 Hochzeitsgäste“. An Scherzen war in der Ausstellung auch kein Mangel. So zeigte sich den erstaunten Blicken der Besucher ein Kapaun in Halbtrauer. Eine übrigens recht nett gearbeitete Zuckerburg „in maurischem Styl“ gehörte gleichfalls in diese belustigende Kategorie. Von den „kompakten“, für jeden wohlkonditionirten Magen werthvollen Diugerehen bis zum „Wildschweins“-Ziemer und ungemein delikatens Torte „Spanferkeln“, gab es eine schöne Auswahl. Wer Appetit und Geld hatte, konnte dann durch alles das, was in den Parterresälen ihn hungrig gemacht, in den im Souterrain des Hauses untergebrachten Kostlogen seinen Gaumen befriedigen. Zu den Weinen der Hofkellerei konnte man Sacher'sche Bärenschinken-Sandwiches verzehren, gleich nebenan wurden Süßigkeiten verabreicht, ein paar Schritte weiter weg wurden Paprikafische servirt; die Eigenbauweine des Erzherzogs Heinrich in Bozen fanden auch ihren Anwerth und im Schnitzar'schen Türkischen Café nahmen Dulseret, Scherbet und Rahatlokom — süße orientalische Spezialitäten — aufmerksame Gaumen in Anspruch. Die Loge der Mineralwässer bildete dann den Zielpunkt auf dem „köstlichen“ Rundgange; ein Glas Bitterwasser war dann gewiß nicht zu verachten. In den Galeriesälen war die Literatur, die geschriebene und gedruckte

Kochkunst, untergebracht. Kochbücher aus dem sechzehnten Jahrhundert und daneben reichhaltige Sammlungen moderner Menus, stylgerechte Tortenverzierungsvorlagen, Küchen- und Hauswirtschaftsbücher. Die Galerie selbst war mit Küchengeräthschaften gefüllt. Die Leitung der Ausstellung war übrigens löblicherweise von recht humanen Tendenzen beseelt. Der Eintrittspreis behütete hungrige Diurnisten davor, sich an dem Anblick der kulinarischen Herrlichkeiten den Magen zu verderben.

(Salzburger Künstlerhausbau.) Die Ziehung der Salzburger Künstlerhausbau-Lotterie, welche bekanntlich am 12. Jänner d. J. hätte stattfinden sollen, ist auf den 15. August 1884 verlegt worden.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 7. Jänner.

Die Herren: Friedrich Leidl, J. D. Bancalari, Anton Tombasko, Felix Schmiedl, Dr. Grögl, Josef Stark, A. Scheiff und Heinrich Schleicher stellen folgenden Dringlichkeitsantrag:

„Wie verlautet, hat sich die k. k. Finanz-Bezirksdirektion mit dem Ersuchen an den Stadtrath gewendet, derselbe wolle bekanntgeben, ob für die Unterbringung der genannten Direktion anderwärts Räumlichkeiten zu finden wären, nachdem die gegenwärtig gemietheten Räume wegen Zinssteigerung gekündet worden. Bei dem Umstande, als es bereits ein lange und schwer empfundener Uebelstand, daß die k. k. Finanz-Bezirksdirektion, insbesondere das k. k. Haupt-Steueramt an dem äußersten Ende der Vorstadt, nahezu an der Grenze des Pomörums gelegen ist und nicht nur im Interesse des überwiegendsten Theiles der Bevölkerung Marburgs, sondern auch in dem der ländlichen Steuerträger die Verlegung der genannten k. k. Aemter in die innere Stadt höchst wünschenswerth wäre; — bei dem weiteren Umstande, daß sich in dem ehemaligen Kreisamts-Gebäude ein Objekt vorfindet, welches, wenn man nur will, zu diesem Zwecke in jeder Richtung geeignet erscheint, so liegt es jedenfalls im allgemeinen Interesse, die sich nun darbietende Gelegenheit zur Beseitigung des erwähnten Uebelstandes zu benützen und stellen die Unterfertigten den Antrag: Der Gemeinderath wolle den Herrn Bürgermeister ersuchen, für die Verlegung der k. k. Finanz-Bezirksdirektion, namentlich des k. k. Haupt-Steueramtes in die innere Stadt, eventuell in das ehemalige Kreisamts-Gebäude mit aller Energie zu wirken und mit möglichster Beschleunigung alle jene Schritte zu thun, welche zur Erreichung des angestrebten Zieles nothwendig erscheinen.“

Der Bürgermeister Herr Dr. Ferdinand Duchatsch erklärt, daß allerdings eine diesbezügliche Anfrage hieher gekommen und habe der Stadtrath auch auf das Kreisamts-Gebäude

hingewiesen; Weiteres sei ihm nicht bekannt, er werde sich aber erkundigen.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg bespricht die Wichtigkeit der Sache und meint, der Gemeinderath möge den Wunsch aussprechen, daß, wenn es möglich ist, die Finanz-Bezirksdirektion und das Steueramt in das Kreisamts-Gebäude verlegt werden.

Der Antrag wird als dringlich anerkannt und soll am Schluß der Sitzung zur Verhandlung kommen. —

Der Herr Bürgermeister bringt zur Kenntniß, daß er gestern der Frau Gräfin Meran zu ihrem achtzigsten Geburtstage den Glückwunsch der Gemeinde telegraphisch gemeldet. Die Versammlung ertheilt durch allgemeines „Bravo!“ ihre Zustimmung. —

Der Herr Bürgermeister erhebt sich und hält folgende Ansprache:

Nach dem von dem löblichen Gemeinderathe als Ausdruck der Dankbarkeit gefaßten Beschlusse wurde von dem Maler Lind das Bild des Bürgermeisters und kaiserlichen Rathes Herrn Dr. Matthäus Reiser angefertigt und wird dasselbe nunmehr neben dem Bilde des unvergeßlichen ersten autonomen Bürgermeisters Herrn Andreas Tappeiner seinen Platz in diesem Rathsaale einnehmen. Es ist wohl nicht nöthig, alle die Verdienste aufzuzählen, welche diese beiden Männer um das Wohl der Gemeinde Marburg sich erworben, die Erinnerung an sie und ihre Werke wird hier fortleben in den Herzen der Bürgerschaft; was menschliches Können und Wollen vermag, haben sie in hingebendster und uneigennützigster Weise dem Gemeininteresse gewidmet. Das Kadetteninstitut, die Kanalisierung und Regulirung der Straßen und Plätze, die Sparkasse, das Kasino, der Stadtpark, die Ober-Realschule, das Tegetthoff-Denkmal u. s. w. sind lebendige Zeugen der rastlosen Thätigkeit dieser wackeren Männer. Sie haben jederzeit ein warmes Herz für alles Gute, Schöne und Edle an den Tag gelegt, und waren, was wir besonders hochhalten müssen, Männer, stets ergeben der deutschen Sache, der Bildung und dem Fortschritte. Marburg wird ihr Andenken jederzeit in Ehren halten und der Geist, der in diesen Männern und durch sie in diesem Saale walte, soll für uns der Leitstern bleiben, auf der Bahn hoffnungsfreudig fortzuschreiten, auf welcher diese beiden Männer gewandelt. Ich fordere Sie auf, das Andenken dieser Männer durch Erhebung von den Sitzen zu ehren.

Dieser Aufforderung wird von sämtlichen Mitgliedern Folge geleistet. —

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg erstattet Bericht über die Zuschrift des Landesauschusses, betreffend den Vertrag wegen des Ankaufs des allgemeinen Krankenhauses in St. Magdalena. Der Landesauschuß ist bereit, dieses Haus zu erwerben, bietet 50.000 fl., will auf Rechnung des Rauffschillings von den zu Gunsten der hiesigen Sparkasse grundbüchlich einverleibten Kapitalien (sammt Zinsen)

und wirft mich nicht mehr verlassen.“ — Und sie umarmte ihre Enkelin liebevoll, und küßte sie wiederholt. „So, mein gutes Kind, siehe hier ist“ — und sie öffnete bei diesen Worten die Thür zum Nebenzimmer, „Dein schon längst für Dich hergerichtete Zimmer. Aber seit wann bist Du denn hier? Und wo warst Du während dieser Zeit?“

Viola erzählte ihr, daß sie bereits seit acht Tagen hier sei, und Frau von Holste sich ihrer so liebevoll angenommen hatte.

Frau Alten schüttelte mit dem Kopfe und sprach:

„Ich konnte Dich in meiner Zerstreung vergessen, konnte meines Sohnes liebes Kind vergessen, welches aus weiter Ferne mich, ihre einzige Verwandte, aufsuchte!“ — und sie strich bei diesen Worten liebevoll über ihrer Enkelin lockiges Haupt. „Und Frau von Holste, sagst Du, hätte für Dich so mütterlich gesorgt? — Die liebe, alte Seele, — sie ist selbst so arm, sie lebt von einer sehr geringen Rente, mußt Du wissen, Kind, welche kaum hinreicht, selbst ihre nöthigsten Bedürfnisse zu bestreiten. Aber nun, mein liebes Kind, hole Deine Sachen, mache es Dir bequem, Du bist ja jetzt daheim, und wir wollen sehen, ob wir nicht ein wenig Thee machen können, — es muß hier noch irgend etwas vorhanden sein.“ Sie sah sich bei

diesen Worten hilflos im Zimmer um. — Als Viola ihre Unruhe bemerkte, rief sie:

„Laß nur, Großmütterchen, ich werde uns gleich Thee machen, und Du sollst sehen, wie bald Alles fertig sein wird. Ich hole schnell von Frau von Holste etwas Brod und kalte Küche, und fühle den Kessel mit Wasser; so, nun setze Dich so lange, bis ich zurückkomme.“

Mit diesen Worten huschte sie zur Thür hinaus. Als sie wiederkehrte, zündete sie ein Feuer im Kamine an, welches bald lustig empor flackerte und das düstere Zimmer mit seinen Gegenständen angenehm beleuchtete und erwärmte, dann eilte sie mit einer Geschäftigkeit und Emsigkeit hin und her, wie eine kleine, schlank Eidechse; sie war so glücklich, für ihre Großmutter etwas thun zu können.

Sie zog den kleinen Tisch vor den Kamin, bedeckte ihn mit einem Tuche, stellte die altmodischen Tassen, welche sie aus einem kleinen Schranke nahm, darauf, und dazu summt das Wasser im Kessel, und bald erfüllte der aromatische Duft des Thees das Zimmer. Das Gemüthliche dieser Szene wurde noch erhöht durch das Plätschern des Regens draußen und das Klirren der vom Winde erschütterten Fensterscheiben.

Viola rückte nun den weichen Lehnstuhl vor den Kamin, und nachdem sie den zierlichen

gedeckten Theetisch mit prüfendem Blicke musterte, ob auch nichts fehle, rief sie:

„Jetzt, Großmütterchen, komm! Du bist gewiß hungrig und durstig von der Reise; sieh, wie lieblich die Flamme des Kamins unsern Theetisch beleuchtet, komm, lieb Großmütterchen, komm! setze Dich hierher in den weichen Lehnstuhl.“

Und sie führte die alte Frau liebevoll dahin, nöthigte sie zum Sitzen, stellte ihr einen Fußschemel unter die Füße, und erst nachdem sie gesehen, daß Alles bequem für ihre Großmutter hergerichtet war, rückte sie sich selbst einen Stuhl auf die andere Seite des Tisches, setzte sich, und plauderte weiter:

„So, jetzt will ich Dir den Thee einschenken, und Du, Großmütterchen, bist heute mein Gast. Nun trinke aber auch Deinen Thee, ehe er kalt wird“, und mit rührender Sorgfalt war sie bemüht, es der alten Frau so behaglich, wie nur möglich zu machen.

Frau Alten betrachtete das junge Mädchen unverwandt, ihre Augen verfolgten jede ihrer Bewegungen, und die Freude, welche sie empfand, prägte sich in jeder Miene ihres Gesichtes aus.

(Fortsetzung folgt.)

49.757 fl. 38 kr. übernehmen und den Rest (242 fl. 62 kr.) auszahlen. Die Gemeinde soll aber von den 5% Zinsen der intabulirten Kapitalien 1% aus Eigenem tragen. Der Landesausschuß verpflichtet sich, vom 1. Jänner 1884 an auf zwanzig Jahre im Falle, als im Stadtgebiete von Marburg eine Epidemie ausbricht, in dem gekauften Krankenhause vierzig aufgerichtete Betten gegen Zahlung der bestimmten Gebühr der Gemeinde zur Verfügung zu stellen.

Die Sektion empfiehlt den Verkauf um 50.000 fl., lehnt jedoch den Zinsenbeitrag von 1% ab, welcher sich in dreißig Jahren auf 7291 fl. beliefe, so daß das Krankenhaus eigentlich nur um 42.709 fl. veräußert würde. Im Falle einer Epidemie sollten der Gemeinde nicht bloß 40 Betten, sondern auch Arzneien und Wartung (gegen Zahlung der vorgeschriebenen Gebühr) zugesichert werden.

Nachdem die Herren Dr. Ferd. Duchatsch und Marco gesprochen, wird der Sektionsantrag zum Beschluß erhoben und der Herr Bürgermeister ersucht, betreffs der gewünschten Aenderungen des Vertrages mit dem Landesausschuß zu verhandeln.

Hinsichtlich des Dringlichkeitsantrages, welchen die Herren Friedrich Leidl und Genossen gestellt, bemerkt Herr Dr. Josef Schmiderer, daß er als Administrator des Kreisamts-Gebäudes auf eine Anfrage erklärt habe, er sei geneigt, dasselbe zu vermieten, bitte aber, daß von Seiten des Steueramtes, beziehungsweise des Organs der Bezirkshauptmannschaft der Bauzustand untersucht werde. Die Administration müsse genau wissen, welche Anforderungen gestellt werden und wie hoch der Kostenvoranschlag sich belaufe; dann werden die Bezirksvertretungen gefragt, ob und unter welchen Bedingungen sie vermieten wollen. Der Herr Bezirksingenieur sei bereits im Kreisamts-Gebäude gewesen, habe dasselbe untersucht; die Bezirkshauptmannschaft habe jedoch noch nicht erklärt, ob sie dasselbe passend finde.

Herr Friedrich Leidl betont die Wichtigkeit des Gegenstandes. Es sei nicht zu bestreiten, daß eine solche Anstalt in die Stadt hinein gehöre und nicht an das Ende einer Vorstadt. Auch nach der Aufklärung, welche Herr Dr. Josef Schmiderer gegeben, würde sich's noch immer empfehlen, durch den Herrn Bürgermeister Schritte in dieser Angelegenheit thun zu lassen.

Das Wort ergreifen noch die Herren: Ludwig Bitterl von Tessenberg, Anton von Schmid, Dr. Duchatsch, Marco und Dr. Josef Schmiderer und wird beschlossen, dem Aerranden fraglichen Wunsch der Gemeinde zur Kenntniß zu bringen.

(Dem Gemäßregelten.) Der Ausschuß des deutschen Schulvereins richtet an den gemäßregelten Professor Herrn Anton Nagale in Marburg folgendes Schreiben: „Der Ausschuß des deutschen Schulvereins hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung Ihren Verzicht auf die Stelle als Obmann der Ortsgruppe Marburg mit aufrichtigem Bedauern zur Kenntniß genommen und bittet Sie, für Ihre aufopfernde und so überaus erfolgreiche Thätigkeit im Dienste des Vereines den besten Dank entgegenzunehmen. Möge Ihnen das Bewußtsein treu erfüllter nationaler Pflicht und der Dank aller Besinnungsgenossen das Scheiden von dem so wacker behaupteten Posten erleichtern.“

(Spende.) Die Volksschule in Gams hat vom Ausschusse des deutschen Schulvereins eine beträchtliche Spende physikalischer Lehrmittel erhalten.

(Vierte Apotheke in Marburg.) Die Bevölkerung von St. Magdalena wünscht die Errichtung einer Apotheke für das rechte Drauser und wäre dies die vierte in Marburg. Die Hausbesitzer, sowie jene Beamten und Bediensteten der Südbahn, welche in dieser Vorstadt wohnen, haben sich bereits in einer schriftlichen Erklärung an den Stadtrath ausgesprochen.

(Hilfsarbeiter des Handelsgremiums.) Am 6. d. M. fand hier im Kasino die Versammlung der Hilfsarbeiter des Handelsgremiums statt, um die Satzungen der Gremial-Krankenkasse und des schiedsgerichtlichen Ausschusses für das Handelsgremium, sowie die Satzungen der Hilfsarbeiter-Versammlung zu beraten. Es waren

achtzig Mitglieder erschienen. Die Satzungen, vom hiezu gewählten Komitee unter Leitung des provisorischen Obmanns des Gremiums Herrn Julius Pfirmer und eifriger Mitwirkung des Schriftführers Herrn Heinrich Bancalari ausgearbeitet, wurden ohne weitere Verhandlung einstimmig angenommen.

(Feuerwehr.) Am Sonntag 3 Uhr Nachmittag wird hier im Kasino die Hauptversammlung der Feuerwehr stattfinden und wär' es für den Verein gewiß von großem Interesse, wenn auch die unterstützenden Mitglieder theilnähmen.

(Geschworne.) Für die nächste Sitzung des Schwurgerichtes Cilli wurden folgende Herren ausgelost: Franz Burai, Grundbesitzer in Wachsenberg — Josef Wirth, Lederermeister in Wöllan — Alois Windisch, Tischlermeister in Friedau — Hugo Ritter von Verks, Gutsbesitzer in Reifenstein — Johann Erhart, Hausbesitzer in Marburg — Dr. Josef Tschultschek, Advokat in Pettau — Johann Vidovitsch, Grundbesitzer in Sobetingen — Adolf Grabitsch, Hausbesitzer in Rann — Alois Lufeschitz, Hausbesitzer in Marburg — Franz Muhr, Hausbesitzer in Schober — Anton Grundner, Grundbesitzer in Pölschach — Jakob Janeschitsch, Grundbesitzer in Megoinitz — Franz Lorger, Grundbesitzer in St. Marein — Dr. Raimund Grögl, Hausbesitzer in Marburg — Franz Bouvier, Kaufmann in Wind.-Graz — Leopold Pottovar, Grundbesitzer in Ivankofzen — Eduard Schlesinger, Hausbesitzer in Marburg — Adolf Fritsch, Hausbesitzer in Marburg — Johann Menhard, Grundbesitzer in Platsch — Alexander Nagy, Hausbesitzer in Marburg — Rajetan Zalaudek, Hausbesitzer in Marburg — Josef Hofmann, Grundbesitzer in Altneudorf — Georg Dobnig, Grundbesitzer in Hohenmauthen — Karl Kriehbaum, Handelsmann in Dplotniz — Karl Wenigerholz, Färbermeister in Polstrau — Lorenz Rabensbeck, Grundbesitzer in Mieß — Ferdinand Stammen, Grundbesitzer in Friedau — Johann Leitner, Gastwirth in Sauerbrunn — Josef Dogsha, Lederhändler in Polstrau — Franz Eger, Ingenieur in Studenitz — Karl Haupt, Grundbesitzer in Schrotten-dorf — Franz Staza, Grundbesitzer in Sele zu Paß — Franz Rosoll, Besitzer in Friedau — Franz Perko, Hausbesitzer in Marburg — Martin Klauscher, Grundbesitzer in Hohenegg — und Michael Bresnik, Hausbesitzer in Marburg: Hauptgeschworne; Franz Janesch, Kaufmann — Josef Hoffmann, Schneidermeister — Franz Zangger, Kaufmann — Franz Kapus, Kaufmann — Christian Wolf, Gutmacher — Franz Jabornegg von Altsfels, k. k. Polizeirath i. P. — Michael Woschnak, Hausbesitzer in Cilli; Jakob Ludwig, Hausbesitzer in Sachsenfeld und Karl Schuscha, Grundbesitzer in Sachsenfeld: Ersatzgeschworne.

(Konzert.) Das Sonntag den 6. Jänner d. J. in Göß' Salon stattgefundenen Konzert der Südbahn-Werkstättenkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. Handl erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Sämmtliche Piecen wurden brav exekutirt und mit großem Beifall aufgenommen. Einige Nummern gelangten zur Wiederholung. Der zum Besten gegebene „Habsburg-Marsch“ und „O du mein Oesterreich“ fanden frenetischen Beifall und mußte letzterer zweimal wiederholt werden. — Auch die Südbahn-Liedertafel hatte ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt und brachte drei Chöre „Jägerslust“, „Frühlingslied“ und „Der steirische Bua“ unter Leitung ihres bewährten Chorleiters Herrn Roschler kräftig und sicher zum Vortrage, welche sämmtliche drei Chöre unter stürmischem Beifall wiederholt werden mußten.

Letzte Post.

Taaffe hat Abgeordneten gegenüber erklärt, daß er die Auflösung des Reichsrathes nicht beabsichtige; wenn jedoch die Rechte in jeder Angelegenheit zweifelhaft wäre, so würde die Regierung mit vollster Ruhe zur Auflösung schreiten.

Bei den Gemeindevahlen in Prag (III. Wahlkörper in der Altstadt und Neustadt) sind die Kandidaten der Jungtschechen gegen die Altschechen durchgedrungen.

Unter den sechzig Gesuchen um Einberufung zu den Sitzungen des ungarischen Oberhauses befindet sich auch ein Drittel von österreichischen Feudalen, welche das ungarische Bürgerrecht besitzen.

Nach dem neuesten Entwurfe des Deutschen Gesetzes über die Unfallversicherung soll diese durch Betriebsgenossenschaften stattfinden, welche die zu einer Industrie gehörigen Betriebe des ganzen Reiches umfassen. Der Beitritt ist Zwangspflicht.

Anlässlich der politischen Untersuchung, die in Nikolajew (Rußland) geführt wird, sind bereits über hundertundfünfzig Personen verhaftet worden.

Gingefandt.

Aus der Zeit Tattenbach's.

In einem Kapitel des historischen Romans „Johann Erasmus Tattenbach“ in der „Süddeutschen Post“ wird behauptet: „Die Bevölkerung Marburg's sei damals (1670) ausschließlich slovenisch gewesen. Tattenbach sagt freilich zum Stadtschreiber: „Sorge nur, daß das Gesindel in der Stadt ruhig bleibt.“ — Ich glaube, Beides ist nicht historisch. — Zum Schluß heißt es: „Du aber, Slovene, der Du bis hieher die Geschichte eines Mannes gelesen, der für eine große Idee fiel, welche, verwirklicht, unsere und aller Slaven Geschichte anders gestaltet hätte, bedauere, daß er derart fiel, daß seine Feinde, die auch nicht Freunde Deines Stammes sind, über ihn triumphirten!“ Sind hier die Deutschen oder die Jesuiten gemeint? Die Letzteren sind keines Volkes Freund und daß sie den ungarischen Adel zu Verschwörungen getrieben, in deren Folge auch die Türken 1683 vor Wien erschienen, ist wahrhaft historisch, wie auch das traurige Verhältniß, in welchem die Bauern ohne Unterschied der Nationalität zu ihren Guts Herren standen. Es war kein menschenwürdiges Dasein und die Verschwörer wollten durchaus nicht eine Aenderung herbeiführen. Deutsche Soldaten haben in Ungarn oft die Bauern gegen die Herrschaften beschützt. H.

Gingefandt.

Montag, den 7. d. M. Mittags, auf dem Wege zu den 3 Teichen begriffen, passirte ich das Gasthaus am See. Kaum 5 Schritte vom genannten Gasthause entfernt, stürzte ein Hund auf mich heraus. Ich kann von Glück sagen, daß ich mit dem bloßen Schrecken und zertrissnem Rocke davontkam.

Ich möchte den Besitzer dieses Hundes nur aufmerksam machen, daß es Vorschrift ist, bissige Hunde an die Kette zu legen.

Wie leicht konnte ein größeres Unglück passiren, zudem diese Straße jetzt häufig von Kindern benützt wird.

Marburg.

K. M.

Vom Büchertisch.

Carl Faulmann's
Stenografische Unterrichtsbriefe.

Allgemein verständlicher Unterricht in 48 Lektionen für das Selbststudium der Stenografie nach Gabelsberger's System. Wohlfeile Volks-Ausgabe in 12 Lieferungen à 25 Kr. Komplet. 24 Briefe in einem eleganten Leinwand-Karton 3 fl. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Überblicken wir das ganze Werk, so fällt unser Urtheil dahin aus, daß dasselbe das vollständigste Handbuch der Stenographie ist und alle seine Vorgänger, wie die Lehrbücher von Wigard, Staeglich und Conn an Inhalt und Gediegenheit weit übertrifft. Wie die Toussaint-Langenscheidt'schen Unterrichtsbriefe haben die Faulmann'schen die Tendenz, zu einer gründlichen Kenntniß des Gegenstandes anzuleiten. Klare und leicht verständliche Auseinandersetzung der Regeln, reichliche praktische Anwendung derselben in anregenden, belehrenden und unterhaltenden Lese- und Schreibübungen, zeitweilige Wiederholung der Unterrichtsstoffe in übersichtlicher Weise werden hier von einem Manne

geboren, der das Gebiet der Stenographie auch in ihrer höchsten Ausbildung, in der parlamentarischen Debattenschrift meisterhaft beherrscht und dessen auf dem Felde der Erfahrung erprobtes Kürzungsverfahren von den besten Kammerstenographen als mustergerichtig anerkannt ist. Diese Unterrichtsbriefe machen einen Lehrer vollständig entbehrlich, denn es dürfte wenig Lehrer geben, welche der Stenographie in solchem Grade, wie Faulmann, mächtig sind, und es verstanden, den Unterrichtsstoff so gewandt und anregend zu behandeln. Der Vorzug der neuen Ausgabe — die geradezu beispiellose Billigkeit von nur 3 fl. für das umfangreiche Werk — rechtfertigt den Anspruch, es zu einem der allgemeinsten Verbreitung würdigen Bücher für Jedermann zu erheben.

„Figaro.“

Dieses im Verlage von N. v. Waldheim in Wien erscheinende, von Karl Sitter trefflich redigirte politisch-humoristische Wochenblatt hat seine 28. Jahrgang angetreten. Als Beilage zu demselben erscheint „Wiener Luft“. Wir nehmen gerne Anlaß, bei dieser Gelegenheit allen Freunden heiterer Laune das Abonnement auf „Figaro“ zu empfehlen. Ganzjährige Abonnenten (Preis 8 fl. bei direkter Postzusendung) erhalten einen vom Illustrator des „Figaro“, Herrn E. Such entworfenen und gezeichneten Wandkalender als Prämie.

Fremdenverkehrs-Kongress für die österreichischen Alpenländer.

In immer weiteren Kreisen hat sich in den letzten Jahren die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß die aus dem Fremdenverkehr für unsere Alpenländer resultirenden volkswirtschaftlichen Vortheile nur dann dauernd den Ländern erhalten und möglichst erhöht werden können, wenn die interessirten Kreise es nicht der Natur allein überlassen, den Fremden den Aufenthalt in unseren Gegenden angenehm zu machen. Man ist zur Erkenntniß gekommen, daß es nicht den einzelnen Gastwirthen und Besitzern sonstiger von Fremden besuchten Etablissements anheimgestellt bleiben kann, ob und was sie etwa aufwenden wollen, um den Fremdenstrom in der ihnen wünschenswerthen Richtung zu erhalten, sondern daß an dem Gedeihen der Fremdenindustrie, deren volkswirtschaftliche Bedeutung heute nicht mehr unterschätzt wird, die Gemeinde, das Land und das Reich ebenso interessirt sein müssen, wie an dem Aufschwunge jeder anderen wirtschaftlichen Produktion.

Auf keinem anderen volkswirtschaftlichen Gebiete ist die rückwärtslose, nur auf den augenblicklichen Nutzen bedachte Ausbeutung der Gegenwart, der „Raubbau“ von so schwerwiegenden Folgen für die Zukunft, als auf dem Gebiete der Fremdenindustrie. Durch unreeles Gebahren einzelner Unternehmer und durch sonstige Umstände kann eine Gegend um ihren Ruf kommen, geänderte Verhältnisse können dem Fremdenstrom eine andere Richtung geben und ganze Gegenden um ihre bisherige Erwerbsquelle bringen.

Die bestehenden Vereine zur Förderung des Fremdenverkehrs haben demnach ein reiches Feld für ihre Thätigkeit.

Eine wesentliche Förderung wird das Wirken dieser Vereine dadurch erfahren, wenn zwischen denselben von Zeit zu Zeit ein Austausch ihrer Ideen und Erfahrungen stattfindet und in einzelnen Fragen ein gemeinsames Vorgehen der österreichischen Alpenländer erzielt wird. Um dies zu ermöglichen, hat der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark, als der älteste der bestehenden Vereine dieser Art, die Fremdenverkehrsvereine von Wien, Kärnten und Krain eingeladen, sich an einem Delegirten-Tage zur Förderung des Fremdenverkehrs in den österreichischen Alpenländern zu betheiligen, welcher am 13. und 14. April 1884 in Graz stattfinden wird. Neben den Delegirten der Fremdenverkehrsvereine wurden auch die Lokaltomites und Zweigvereine, welche sich mit der Fremdenindustrie befassen, ferner die Kurdirektionen der Alpenländer, die Gemeindevorstehungen jener Ortsgemeinden, welche für den Fremdenverkehr von Bedeutung sind, ein-

geladen. Selbstverständlich wurde auch den großen Touristenvereinen, welche seit Jahren gewissermaßen als Pioniere der Fremdenindustrie in höchst verdienstlicher Weise wirken, Gelegenheit gegeben, zu dem Delegirten-Tage ihre Vertreter zu entsenden. Vorläufig hat der Grazer Verein mit dem an die Teilnehmer des Delegirten-Tages gerichteten Ersuchen, weitere Berathungsgegenstände mitzutheilen, folgende Programmpunkte in Vorschlag gebracht:

1. Ueber die Aufgaben des Fremdenverkehrsvereine und ihre bisherige Thätigkeit. (Referent Herr Heinrich Graf Attems auf Leechwald bei Graz.)

2. Welche Orte eignen sich für Sommerfrischen? Welcher Komfort kann und soll den Besuchern von Sommerfrischen geboten werden?

3. Wie ist der Uebertheuerung der Lebensmittel und der sonstigen Bedürfnisse der Reisenden vorzubeugen und durch welche Mittel können Reisende gegen Ausbeutung geschützt werden? (Referent Herr Josef Winter, Professor an der Handelsakademie in Graz.)

4. Bieten die Hotels in den Alpenländern in der Regel jenen Komfort, welchen die Reisenden in anderen Ländern finden? Welche Reformen sollen in unserem Hotelwesen angestrebt werden?

5. Ueber das Trinkgeld. (Referent Herr Moriz Seidl, Gemeinderath in Graz.)

6. Welche Rückwirkung hat die Eröffnung der Gotthardbahn und welche die Eröffnung der Arlbergbahn auf den Fremdenverkehr in den Alpenländern?

7. Entspricht der auf den Eisenbahnen eingeführte Rundreiseverkehr allen Anforderungen? Welche Verbesserungen oder Erweiterungen sollen angestrebt werden?

8. Durch welche Mittel kann im Auslande eine die Steigerung der Fremdenfrequenz in den Alpenländern bewirkende Propaganda gemacht werden?

9. Wie kann und soll die Staatsverwaltung einen fördernden Einfluß auf die Fremdenindustrie nehmen? (Referent Herr Josef Stradner, Redakteur in Graz.)

Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch den 9. Jänner 1884:

Der lustige Krieg.

Große Operette in 3 Akten von F. Zell und H. Genée. Musik von Johann Strauß.

Öffentlicher Dank.

Allen edlen und hochherzigen Gönnern, welche zu dem Christbaume, den der kathol. Frauenverein für die in seiner Obhut befindlichen armen Schulmädchen veranstaltete, Beiträge sowohl in Geld als in Naturalien, noch reichlicher und theilnahmvoller, als dies im Vorjahre der Fall war, spendeten, beehrt sich die ergebenst gefertigte Vorsteherin hiermit ihren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Sr. Fürstbischöf. Gnaden und Excellenz spendeten fl. 35.—
die Ausschußfrauen sammelten in ihren Bezirken 324.81

Zusammen fl. 359.81

Die Sammlung ergab sonach um 61 fl. 15 kr. mehr als im Jahre 1882.

Außerdem spendeten Handelsleute noch eine bedeutende Menge von Tücheln und Stoffen, andere Wohlthäter wieder Weihnachtsbrod und Obst, so daß es möglich wurde, 160 Schülerinnen mit Kleidungsstücken, 41 der Aermsten auch mit festen Winterschuhen, und Alle außerdem mit Brod und Obst zu beschenken.

Der göttliche Kinderfreund möge Alles und Allen reichlich vergelten!

Vorsteherin des kathol. Frauenvereines in Marburg, am 7. Jänner 1884.

Freiwill. Feuerwehr Marburg. Einladung.

Sonntag den 13. d. M. Nachmittag 3 Uhr findet im Casino-Speisesaal die diesjährige

Hauptversammlung

statt, wozu sämtliche ausübende und unterstützende Mitglieder höflichst eingeladen werden.
34 Die Vereinsleitung.

Ein junger Mann,

ausgelernter Spezereihändler, absolvirter Handelschüler, letztere Zeit Parthieführer bei einem Eisenbahnbau, sucht hier oder auswärts einen Posten; ist in allen Handelsbranchen verwendbar. Adressen und Briefe übernimmt die Administration d. Bl. 33

Ein Zimmer,

unmöblirt wird vom 1. April an vermietet. Anfrage im Comptoir d. Bl. 35

Rasche Linderung und Beseitigung

der heftigsten

Gichtschmerzen

oder

Rheuma- u. Nervenschmerzen,

als Gesichtschmerzen, Migräne, Hüftweh (Ischias), Ohrenschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche des Glieder und der bei Witterungswechsel auftretenden Schmerzen in verheilten Wunden, partieller Lähmungen etc. bewirken schon einige Einreibungen mit dem aus Heilkräutern der Hochalpen bereiteten, allgemein als das beste, schmerzstillende Mittel anerkannten

Pflanzen-Extractes:

„Neuroxylin.“

des Apothekers Julius Herbabny in Wien.



Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma und Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die neben beigedruckte behördlich prot. Schutzmarke, auf die wir zu achten bitten.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker, Wien.

Durch Ihr rühmendes P. Aparat: „Neuroxylin“ von meinen heftigen Leiden in den Füßen gänzlich befreit, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen für dieses ausgezeichnete und wohlthätige Heilmittel meinen innigsten Dank darzubringen. Auch bitte ich, mir abermals 6 Flacon Neuroxylin der stärkeren Sorte zu senden, da ich es meinem guten Freunde für sein schweres Leiden angerathen habe. Zolna (Ungarn), 11. Februar 1883. Franz Rasch, Tischlermeister.

Ersuche mir wieder 3 Flacon Ihres vorzüglichen Neuroxylin mit Postnachnahme zu senden, da mir selbes bei meinem gichtischen Leiden die Schmerzen sofort stillt und auch die Geschwulst beseitigt.

Drachenburg, 18. Juli 1883. E. A. Schmid.

Ich bitte, mir gefälligst 2 Flacon Neuroxylin der stärkeren Sorte zu schicken, dessen Vortrefflichkeit sich neuerdings an einer Frau erprobt hat, die durch dieses gute Mittel ihre großen Schmerzen gänzlich verloren hat, wofür ich Ihnen im Namen dieser Frau herzlich danke. Elise Zettl. Loosdorf, Post Rautendorf, 11. Feb. 1883.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: In Marburg bei Herrn Apotheker Bancalari.

Gilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schrödenjug, Graz: Ant. Redved, Gonobitz: J. Pospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Pettau: C. Behrbalk, G. Eliafch, Radkersburg: Casar Andrien. 1280

Lizitations-Edikt.

Zufolge Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg L. D. U. vom 26. Dezember 1883 werden die zum Verlasse des am 11. Dezember 1883 zu Marburg verstorbenen pensionirten k. k. Hauptmannes Herrn **Mathias Pottertsch** gehörigen Effekten, bestehend in Präciosen, Offiziersrequisiten, Leibeskleidung, Wäsche zc. am **12. Jänner 1884** Vormittags 9 Uhr im Tagungssaale des Gerichtsgebäudes zu Marburg öffentlich feilgeboten werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Erstehungspreis sogleich baar zu Händen der Lizitations-Commission zu erlegen kommt und für die erstandenen Objekte keinerlei Gewährleistung übernommen wird.

Marburg, am 3. Jänner 1884.

Dr. M. Reiser,

k. k. Notar als Gerichts-Commissär.

Nur kurze Zeit hier zu sehen! Große orientalische Gemälde-Gallerie

in der dazu erbauten Bude am **Sofienplatz**.
Geöffnet bloß bis 6 Uhr Abends.
Jeden 3. Tag werden die Gemälde gewechselt.
Eintritt **10 Kr.**, jeder Besucher erhält ein Präsent, welches den gleichen Werth besitzt.
Ich bin im voraus überzeugt, daß meine orientalische Gemälde-Ausstellung großen Beifall finden wird und bitte um recht zahlreichen Besuch. Die **Eigenthümerin des Geschäftes**.

Verkauft wird

in der Kärrtnervorstadt eine gemauerte Dresch-tenne mit gewölbtem Keller, bequemen Hofraum und schönem, großen Garten, auch ließe sich obiges Objekt mit geringen Kosten zu einem bequemen Wohnhaus umgestalten.
Anzufragen in der Exped. d. Bl.

Ausverkauf

von **Damen-Paletots**
unter dem Einkaufspreis wegen Ende der Saison. **M. Skalla**, Tegetthoffstrasse Nr. 9, Marburg.

Ein Lehrjunge

wird gesucht, **M. Skalla**, Damenkleidergeschäft Tegetthoffstrasse Nr. 9.

In **Hugo H. Hirschmann's Journalverlag** in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einsendung des Geldbetrages (mittels Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirthschaftl. Zeitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für die gesammte Landwirthschaft. Redakteur:

Hugo H. Hirschmann. — **Dr. Josef Ekkert**.

Größte landw. Zeitung Oesterreich-Ungarns. Begründet 1851. Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio. Viertelj. fl. 2.50.

Oesterreichische Forst-Beitung.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Jagd und Fischerei.

Redakteur: **Prof. Ernst Gustav Hempel**.

Centralblatt für Forst- und Jagdwesen. Einzige forstliches Wochenblatt. Begründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio.

Wierteljährig fl. 2.—

Allgemeine Wein-Zeitung.

Illustrierte Zeitung für Weinbau und Weinbereitung. Internationales Weinhandelsblatt.

Redakteur: **Prof. Dr. Josef Bersch**.

Größte Zeitung für Weinbau, Kellerwirthschaft und Weinhandel. Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio.

Wierteljährig fl. 2.—
Probenummern gratis und franco.

M. Waupolitsch in Cilli,

Grazergasse 87,

früher Marburg, Herrengasse,

ersucht höflichst alle Jene, welche ihr noch eine Zahlung zu leisten haben, dies längstens bis in 14 Tagen zu ordnen, widrigens alles dem Gerichte übergeben wird.

Die
Leihbibliothek
von
Ed. Janschitz' Erben in Marburg
Postgasse Nr. 4
hält sich dem geehrten P. T. Publikum bestens empfohlen.

Vorzüglich abgelegenes
Farracher Bier
in Literflaschen ist in Original-Füllung bei **Alois Quandest** zu haben, die Flasche mit 20 kr., Flaschen-Einsatz 10 kr. 27

Geschäfts-Eröffnung.
Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, dass er unterm heutigen Tage am hiesigen Platze, **Postgasse Nr. 8** eine
Blumen- und Gemüsehandlung
eröffnet hat, welche dem geehrten Publikum bestens empfehle.
Durch eine grosse Auswahl von **Blatt- und Blumenpflanzen**, sowie moderner geschmackvoller **Blumenbindereien in Bouquets, Kränzen** etc. aus frischen und getrockneten Blumen von den niedrigsten bis zu den höchsten Preisen bin ich in den Stand gesetzt, alle Aufträge der mich behrenden Herrschaften zu erfüllen, und werde ich stets bemüht sein, durch prompte und billige Bedienung meine geehrten Kunden bestens zufriednen zu stellen.
Marburg am 2. Jänner 1884.
Hochachtungsvoll
Jos. Damberger.

NEUSTEIN'S VORZUCKERTE
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
DER HEILELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der vergrößerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des **Kofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20 Kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apotheke „zum heiligen Leopold“** nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, gar kein schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: **Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“**, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spitzgasse.
In **Marburg** in der Apotheke des Herrn **Bancalari**.

321,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 8.

Lotto-Ziehungen vom 5. Jänner:

Einzig:	59	61	55	65	28
Triest:	24	51	49	44	62

Verstorbene in Marburg.
Im allgem. Krankenhause: 23. Dez. **Kanner Josef**, Schneid.ergehilfe aus Unterpulsgau, 29 J., Tuberkulose. 25. **Gollob Josef**, Nagelschmied a. Peudorf, 31 J., Hernia incarcer. **Repič Martin**, Tagelöhner a. Prichova, 46 J., Lungenemphysem u. Wasserfucht. 29. **Gebel Franz**, Bahnaufscherkind a. Marburg, 8 J., Diphtheritis. 31. **Kufcher Apollonia**, Magd a. Rumen, 23 J., Combuftia. 1. Jänner **Samerneg Josef**, Maurer a. Marburg, 61 J., Hernia: incarcer. 3. **Birsch August**, Schüler a. Marburg, 13 J., Diphtheritis. **Egger Josef**, Maschinenpußer a. Marburg, 70 J., Hemiplegia. 4. **Kanner Maria**, Ortsarme aus Roßbach, 65 J., Emph. pulm.

Durch Liebessünden, Onanie (Selbstbefleckung) etc.
Geschwächte
finden in dem soeben in neuer Auflage erschienenen Werke des Med.-Rath **Dr. Müller** die Wege angegeben, welche zur Wiederherstellung ihres serirteten Nervensystems führen. Gegen Einsendung v. 50 Kr. direct zu beziehen **C. Kreikenbaum, Braunschweig**

Schwächerzustände
werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Medicinalrath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate** welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaft. Abhandlg. in deutscher, czechischer und ungarischer Sprache gegen. Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: **Karl Kreikenbaum Braunschweig**.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Function der Unterleibsorgane. Bewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit. Preis per Flasche 56 fr.

Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malzextract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 60, 30, 15 und 10 fr.

Berdienst-Diplom der Intern. Sanitäts-Ausstellung in London 1881 für Stoffe der Medizin und für Apparate zur Förderung der Gesundheit.

UNTERSCHRIFTEN:

Ihre Majestät Königin Victoria von England. — Se. königl. Hoheit Herzog von Edinburg. — Spencer, Ausstellungs-Präsident. — John Eric Erichsen, Präsident des Comitès. — Mark H. Judge, Secretär.

Johann Hoff's Concentrirtes Malzextract.

Für Brust- und Lungenleidende, veraltete Husten, Katarrhe, Kehlkopfleidende. — Von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. — In Flacons à fl. 1.12 und à 70 fr.

Johann Hoff's Malz-Chocolade.

Sehr nährend und stärkend für körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu aufregend unterjagt ist. 1/4 Kilo-Packet à fl. 1.80, 90 und 60 fr., 1/2 Kilo-Packet à fl. 2.40, 1.60 und 1.—

Gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Entkräftung, Abmagerung, Verdauungsschwäche, bewährteste Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit.

58mal prämiirt. | Gegründet 1847.

An den Erfinder und einzigen Erzeuger der echten Malzextract-Präparate Herrn

JOHANN HOFF, k. k. Hoflieferant, k. k. Rath,

Hoflieferant fast aller Souveräne Europas, WIEN, I., Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstrasse 8, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse 2.

Anerkennungen und Bestellungen von hohen und höchsten Personen im Jahre 1882: Die kaiserlichen Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzog Friedrich, k. Hoheit Prinzess von Wales, Prinzess de Ligne, Herzogin von Oldenburg, Prinzessin Reuß, Fr. v. Ferenczy, Vorleserin Ihrer Majestät unserer erhabenen Kaiserin, Ihrer kaiserl. Hoheit Prinzessin Marie Valerie englische Bonne, die Familie Metternich, Clam-Gallas, Karacsonyi, Bathyanyi, Kommer, Se. Exc. F. J. M. Philippovic, Graf Wurmbrand u. c. c. Empfohlen durch ärztliche Capacitäten, die Professoren Dr. Bamberger, Schrötter, Schnitzler, Branichstätten und viele Andere in Wien.

Fünf allerneueste Heilberichte und Dankesäußerungen vom September 1883 aus Wien und der Provinz. Hunderttausende, die bereits ganz aufgegeben waren, sind durch die Joh. Hoff'schen Malzpräparate (Malzextract-Gesundheitsbier) gerettet worden und haben ihre Gesundheit zurückerlangt und erfreuen sich heute derselben. (Selbstausgesprochene Worte der Genesenen.)

Wiener Heilbericht.

Euer Wohlgeboren!
Durch ein volles Jahr litt ich an schmerzhaftem Magenkatarrh und Husten, vergebens waren alle Arzneimittel, bis ich Ihre vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzpräparate gebrauchte; nach einigen Monaten hörte das Husten gänzlich auf, der Appetit stellte sich wieder ein und meine Gesundheit wurde durch Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier völlig hergestellt. Empfangen Sie meinen innigsten Dank. Gleichzeitig lege ich ein Dankschreiben in ungarischer Sprache bei und wollen Sie dieses in weitesten Kreisen bekanntmachen. Mezőlovacsbaza. Dr. Alois v. Nagy, Pfarrer.

Wien, am 11. September 1883.
Ich kann nicht umhin, Ihnen für die wunderbare Heilung des Magenkatarrhs, welcher meinen Mann seit vier Monaten besangen hielt, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Mein Mann gebrauchte vielerlei Mittel, doch leider ohne Erfolg, bis er durch Zufall Ihre so wunderbar wirkenden Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Zeitung angefundigt las. Er machte einen Versuch und schon nach kurzem Gebrauch Ihres Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres trat eine Besserung ein, und jetzt, nach der einundzwanzigsten Flasche, ist mein Mann vollkommen genesen.

Euer Hochwohlgeboren!
Ich ersuche um sofortige allerrascheste Uebersendung von 13 Flaschen Ihres Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und zwei Beutel Malzbonbons gegen Postnachnahme. Ich konstatiere mit Vergnügen, daß ich Ihre Fabrikate sehr gern gebrauche, und selbe mir auch wohl bekommen und heilkräftig sind.
Graz, am 5. September 1883.
M. v. Peichl, Directors-Gattin.

Nehmen Sie meinen und meines Mannes aufrichtigsten Dank entgegen und habe ich nur die Bitte, dieses Schreiben zum Wohle ähnlich Leidender veröffentlicht zu sehen.
Hochachtungsvoll
Franziska Platenik, Neufünfhaus, Goldschlaggasse 28.

Ärztliche Heil-Anerkennung.

Euer Wohlgeboren!
Beehre mich, Ihnen die angenehme Mittheilung zu machen, daß sich die Johann Hoff'schen Malzpräparate bisher bei allen meinen Kranken, welche an Respirationbeschwerden, Appetitmangel, Verdauungsschwäche schon seit längerer Zeit laborirten, mit Erfolg bewährt haben, weshalb ich neuerlich Sie freundlichst ersuche, gegen Postnachnahme unter der Adresse „Herrn Johann Guschall in Brünn“ 28 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier und 3 Beutel Malzbonbons zu verabsolgen.
Graz, am 9. September 1883. Dr. Josef Fröde, praktischer Art.

Neuetes Wiener Dankschreiben vom 7. September 1883.
Ersuche wieder um 13 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier, denn, wenn ich nur acht Tage von demselben nicht nehme, so fühle ich ein Bedürfnis danach; ich nehme selbes bereits schon zwei Jahre und habe die Erfahrung gemacht, daß es mir gut thut, weshalb ich geneigt wäre, es öffentlich bekannt zu machen.
Wien, am 7. September 1883.
Mit Achtung
Franz Bargetzi, Conditior, Mariabilderstraße 62.

Warnung.

Man fordere nur die ersten echten Joh. Hoff'schen Malzfabrikate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn eingetragten Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräuterstoffe und die richtige Bereitungsweise der Joh. Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.
Die ersten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauen Packeten zu 60, 30, 15 und 10 kr.
Johann Hoff'sche Malzextract-Bonbons in blauen Packeten zu 60, 30, 15 und 10 kr.
Haupt-Depot in Marburg: F. P. Solafel; König, Apotheker. Gm: C. Kupferschmidt. Pottau: J. Kasimir.
Lajbach: Peter Lahnit, ferner in allen größeren Apotheken. 1051

Paris. London. Budapest. Graz. Hamburg. Frankfurt a. M. New-York.



Größte Sensation

erragte bei den Besuchern der Elektrischen Ausstellung die eictr. leuchtende Farbe des Prof. Palmans, welche ohne Brennstoff ganz aus sich selbst im Dunkeln elektrisch-helles Licht bietet. Ich verleihe gegen Voraus oder Nachnahme diese Leuchtmasse, womit sich Jeder die bekannten leuchtenden Zifferblätter, Kreuzkreuze und die vielanoncirten Lichtmagnete oder Glühlichtlampen (aus Carton mit Leuchtfarbe bestrichen) um drei Viertel Alles was man einmal mit dieser Farbe überziehen leuchtet Jahre lang andauernd (siehe Zeichnung) Nachts wunderbar hell. Preis 1 Probeflasche für 1 Zimmer genügend sammt Wiederverkäufer hohen Rabatt. Musterkatheten sechsseitig fl. 2.10, leuchtende Rundrahmenpendeluhren (siehe Zeichnung) fl. 8.50, mit Schlagwerk fl. 5, mit selbststellendem Datumzeiger fl. 8, Zifferblätter, 20 Cm. Nickel-Washington-Remont, ohne Schlüssel zum Aufziehen fl. 4. Alle Uhren genau regulirt, keine 5 Minuten differirend, wofür 5 Jahre Garantie. Preiscomant gratis.

Karreker's Uhren- und Leuchtfarben-Fabrik.
Wien, II., Schillerhof, Donaufstraße alt 23.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Gemischtezüge.
Von Trief nach Würzzuschlag: Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.
Von Würzzuschlag nach Trief: Ankunft 1 U. 47 M. Abfahrt 2 U. 28 M. Nachm.
Kärntnerzüge.
Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Früh, Eilzug: 1 U. 40 M. Nachts.
Nach Willach: 8 U. — M. Nachm.
Ankunft 12 Uhr 19 M. Mitt. u. 5 Uhr 58 M. Abends.
Eilzug 2 U. 25 M. Nachts.
Von Unterdrauburg 8 U. 50 M. Früh.
Eilzüge.
Trief-Wien: Ankomst 2 U. 50 Min. Abfahrt 2 U. 55 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 48 Min. Abfahrt 2 U. 47 M. Nachmittags.
Wien-Trief: Ankomst 1 U. 14 Min. Abfahrt 1 U. 19 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 19 Min. Abfahrt 2 U. 23 M. Nachmittags.

Sämmtliche Joh. Hoff'sche Malzpräparate sind 58mal von Kaisern u. Königen ausgezeichnet worden.

Geschäfts-Gründung 1847.